Nr. 194 Größte Abonnentenzahl. Freitag 19. August 1904. Tägliche Auflage 40500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post Mk. 1,20 pro Quartal exklusive Bestellgeld.
Insertionspreis pro 5spalt. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Zeitz (Politik, Theater, Feuilleton rc.),
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft),
Alfred Genzsch (Inseratenteil).
Sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Karkbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 512. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Das Kaiserpaar hat sich nach dem gestrigen Besuche in Hameln bezw. Fischbeck wieder nach Wilhelmshöhe begeben.

In Mainz findet am nächsten Montag eine Kaiserparade statt; an derselben nehmen 9 Regimenter teil.

Den fliehenden Hererobanden wurden durch Major v. Estorff neue große Verluste beigebracht.

Das Kaiserpaar in Hameln.

* **Halle,** 18. August.

Das Kaiserpaar hat gestern in Begleitung der Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar, der Prinzessin Viktoria-Luise sowie eines großen Gefolges der alten Stadt Hameln einen Besuch abgestattet und im Anschluß daran der Einweihung der Kirche des Stiftes Fischbeck beigewohnt. Die Stadt Hameln hatte reichen Schmuck angelegt; vom Bahnhofe, wo ein Baldachin errichtet war, zog sich die Feststraße mit Flaggenmasten, Guirlanden, Obelisken, Ehrenpforten vorbei am Rattenfängerhaus und dem alten prächtigen Hochzeitshaus zum Rathaus. Die Feststraße ging dann weiter zur langen Weserbrücke, wo beflaggte Dampfer lagen, und von der aus man einen prächtigen Blick auf die Weserberge hat. Von der ersten Morgenfrühe an strömten Tausende aus der Umgegend zur Stadt; die Schulen und Kriegervereine bildeten in der Feststraße Spalier; zum Rathaus standen die Veteranen; an der Brücke stellte eine teils mittelalterlich gekleidete, teils als Ratten kostümierte Kinderschaar die Rattenfängersage dar.

Das Kaiserpaar traf um 11 Uhr in Hameln ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Oberpräsidenten Dr. Wentzel und dem Regierungspräsidenten von Philipsborn empfangen. Unter dem Geläute der Glocken und den begeisterten Zurufen der überaus zahlreichen Menschenmenge fuhr das Kaiserpaar in einem offenen Vierspänner à la Daumont mit Spitzenreitern nach dem Rathause, wo der Bürgermeister Meyer eine Ansprache hielt, in der er den tiefempfundenen Dank der Bürgerschaft für den Besuch aussprach. Dann fuhr er fort: „Als Bürger einer Stadt, die an einem schiffbaren deutschen Strome liegt und deren Wohlergehen durch das Blühen von Handel und Schiffahrt bedingt wird, haben wir die landesväterliche Fürsorge, die Euere Majestät diesem wichtigen Teile des Volkslebens stets erwiesen haben, mit besonders dankbarem Herzen empfunden und hoffen zuversichtlich, daß die Wünsche und Pläne Eurer Majestät sich nach dieser Richtung zum Segen des Vaterlands erfüllen mögen. Zum ersten Male, so lange diese alte Stadt steht, wiederfährt heute den Bürgern Hamelns die hohe Ehre, daß sie den Majestäten eines deutschen Kaisers und einer deutschen Kaiserin in ihren Mauern ehrfurchtsvoll ihre Huldigung darbringen können. Daher wird der heutige Tag ein Marksteln in der Geschichte Hamelns sein." Redner legte sodann das Gelübde der unerschütterlichen Treue ab und bot dem Kaiser den Ehrentrunk in dem silbernen Pokale der Kramerinnung dar. Der Kaiser erwiderte darauf mit einer Ansprache. Eine Ehrenjungfrau überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Unter einem dreifach donnernden Hurra setzte sich dann der Zug wieder in Bewegung zur Weserbrücke und dann zum Bahnhof zurück, immer wieder vom Publikum jubelnd begrüßt. Das Kaiserpaar begab sich sodann mit Sonderzug nach Fischbeck zur Einweihung der neu ausgebauten Stiftskirche.

Auch in Fischbeck waren Ehrenpforten errichtet. Vereine und Schulen begrüßten mit dem Publikum den Kaiser und die Kaiserin jubelnd. Zum Empfange waren erschienen Oberpräsident v. Windheim und Regierungspräsident von Trott zu Stolz. Unter dem Geläute der Glocken und geleitet von einer Abteilung Ulanen fuhr das Kaiserpaar nach der Abtei. Der Schirmvogt des Stifts Graf Alten-Linsingen begrüßte den Kaiser und die Kaiserin und stellte die Stiftsdamen vor. Die Majestäten umschritten unter Vorantritt der Stiftsdamen die romanische Stiftskirche und betraten unter Orgelklang das Gotteshaus, wo die Geistlichkeit und die Mitglieder der Ritterschaft des Kreises versammelt waren. Der Kirchenchor sang die Motette: Machet die Tore weit. Generalsuperintendent Werner-Kassel hielt darauf die Weiherede und sprach das Weihegebet. In ersterer erinnerte er an die Gründung des Konvents und der Kirche vor 950 Jahren, unter dem großen Kaiser Otto, wies alsdann auf den nunmehrigen Neuaufbau des Gotteshauses durch die Fürsorge edler Frauen hin und schloß mit den Bibelversen, welche die Kaiserin in eine von ihr gestiftete Altarbibel selbst eingetragen hat: Psalm 77: Ich denke der alten Zeit und der vorigen Jahre, und 1. Joh. 4: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Pastor Heermann-Fischbeck hielt dann die Festpredigt. Mit Gesang und Gebet wurde die Feier geschlossen. Nach dem Gottesdienst besichtigte das Kaiserpaar die Kirche und den alten Kirchgang, wo alte Urkunden ausgelegt waren, unter Führung des Leiters des Umbaues Professors Haupt und hielt Cercle in der Abtei ab, woselbst ein Imbiß bereit stand. Der Kaiser unterzeichnete ein Exemplar der Statuten des Freiweltlichen adeligen Damenstifts-Fischbeck als Schirmherr des Stifts. Hierauf trug der Hameluer Sängerbund Volkslieder vor. Auf dem Wirtschaftshofe standen die am Umbau beteiligten Handwerker im Schurzfell und mittelalterlichem Gewande. Ein Erntewagen mit Schnitterinnen war aufgefahren. Die Abfahrt des Kaiserpaares erfolgte um 1½ Uhr.

Der Krieg in Ostasien.

* **Halle.** 18. August.

Nunmehr ist von einem der Schiffe des russischen Port Arthur-Geschwaders, über deren Verbleib man bisher im Unklaren war, eine verläßliche Nachricht eingegangen. Nach einer Meldung aus Tokio wurde der Kreuzer „Nowik" am 15. d. M. in der Van-Diemen-Straße gesehen; er hielt die Richtung auf Wladiwostok ein. Die Van-Diemen-Straße trennt die südlichste der japanischen Hauptinseln Kiuschiu von einer Gruppe kleinerer Inseln; der Kreuzer versucht also auf dem Wege östlich um Japan herum den russischen Hafen zu erreichen. Da die Japaner in kürzerer Zeit die Tsugaru-Straße im Norden von Japan erreichen und sperren können und die Wladiwostok-Flotte nach ihrer Niederlage bei Tsushima dies schwerlich zu hindern vermag, sind die Aussichten auf Rettung des „Nowik" sehr gering. Immerhin zeugt schon das Durchkommen des Schiffes in den Großen Ozean von einer geschickten Führung. Nach Tokioter Meldungen hat Admiral Kamimura Maßregeln getroffen, um dem „Nowik" den Weg nach Wladiwostok zu verlegen, doch scheint der Kommandant des russischen Kreuzers über die japanischen Schiffe gut unterrichtet zu sein. Er konnte am 16. unbehindert von Kiuschiu nordwärts abdampfen. Das Schiff wurde japanischerseits zu spät gesichtet.

Die in der belagerten Festung Port Arthur erscheinende Zeitung „Novy Krai" teilt in ihrer Nummer vom 8. August die Veröffentlichung eines Erlasses des Hafen-Kommandeurs Admiral Grigorowitsch mit, worin er den zahlreichen Dockarbeitern in Port Arthur, die nach Tschifu abreisen möchten, ins Gewissen redet. Er sagt, es wäre beklagenswert, wenn Leute, die bei der Verteidigung der Festung von Nutzen sein würden, dem Beispiel gewisser hervorragender Persönlichkeiten folgen und Port Arthur in schwerer Zeit verlassen wollten. Sie sollten sich schämen, besonders da sie bisher so Großartiges bei der Ausbesserung der Flotte ohne Dock geleistet hätten. Die ganze Welt habe ihre Leistungen bewundert, jetzt würde man sie aber als verächtliche Feiglinge betrachten. Der Admiral ermahnte schließlich die Leute, im Namen des Zaren zu bleiben. — Nach einer Pariser Depesche aus Tientsin hat noch nicht die ganze Zivilbevölkerung Port Arthur verlassen. Man schätzt die Zahl der weiblichen Personen innerhalb des Festungsbereichs auf fünfhundert. General Stössel zögert noch, die an das Freigeleit für die Zivilpersonen von den Japanern geknüpften harten Bedingungen anzunehmen. Es verlautet, daß zwischen Vertretern Stössels und dem Befehlshaber der belagernden Armee Verhandlungen stattfanden, die aber resultatlos blieben. — Die „Russ. Teleg.-Agent." meldet aus Mukden vom 17.: 92 Bürger aus Port Arthur mit ihren Familien sind dort eingetroffen. Die Japaner erklärten, dies sei der letzte Schub, dem sie gestattet hätten, die belagerte Stadt zu verlassen. Weitere Schiffe mit Flüchtlingen würden in Grund gebohrt werden. Ein derartiges Schiff wurde genommen, der Masten und Segel beraubt und so auf hoher See sich selbst überlassen. Das Verhalten der Garnison ist bewundernswert. Die Bürger der Stadt treten in die Reihen der Truppen ein.

Noch seien folgende Meldungen verzeichnet: Wie General Kuropatkin an den Kaiser vom 16. August meldet, sind bei der Armee keine besonderen Veränderungen eingetreten. Es regnet fortgesetzt. Ueberall machen sich die Chunchusen sehr bemerkbar. Wie gemeldet wird, erbauten die Japaner zwischen Fögwangschöng und Lianschanguan eine schmalspurige Eisenbahn, auf der die Wagen von Menschen gezogen werden. — Die auf dem Dampfer „Prinz Heinrich" im Roten Meere durch die Russen beschlagnahmten Postsäcke sind, wie aus Nagasaki vom 17. August gemeldet wird, dort eingetroffen. Sie wurden in Gegenwart des deutschen, französischen und englischen Konsuls geöffnet und geprüft. Viele eingeschriebene und gewöhnliche Briefe fehlten. Die Konsuln bereiten einen energischen Protest vor.

Im nachstehenden geben wir eine Uebersicht der Schiffsverluste der Russen seit Beginn des Krieges: Gesunken im Gefechte oder durch Minen: Schlachtschiffe: „Petropawlowsk." Kreuzer: „Bojarin", „Rurik." Torpedobootszerstörer: „Bnuschtelni", „Stereguschischi" und „Straschnji." Transport-Dampfer: „Jenissei", „Amur." Schwer havariert: Schlachtschiffe: „Rossija", „Gromoboi." Selbst in die Luft gesprengt: Kreuzer: „Warjag", „Korejetz." Torpedobootszerstörer: „Burny." In fremden Häfen entwaffnet: Schlachtschiff: „Zesarewitsch." Kreuzer: „Askold." Torpedobootszerstörer: „Reschitelny", „Gromoboj." Ueber das Schicksal der hier nicht genannten großen Schiffe des ehemaligen Port Arthur-Geschwaders, die Schlachtschiffe „Poltawa", „Sebastopol", „Pereswjet", „Retwisan" und „Pobjeda", dann den Kreuzer „Diana" und die Fahrzeuge der Torpedoflotillen hat man noch keine Kunde.

Maren Erichsen.

Roman von J. Jobst.

20] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es war eine schwere Unterschlagung — also Lug und Trug, das schlimmste, was eine Frau begehen kann. Wer lügt, der stiehlt, sagt das Sprichwort. Es hat recht, denn Du stahlst mir damit meine Ehre."

„Laß doch ruhen, was vergangen ist, Hans Oluf!" bat Almuth unter Tränen. „Und sei mir wieder gut."

Falkner sah die Frau an, die vor ihm stand, schöner denn je — er sah sie Tränen weinen und am ganzen Körper beben wie ein schluchzendes Kind, er fühlte, daß sie sich in leidenschaftlicher Sehnsucht nach seiner Liebe verzehrte, und zog sie in seine Arme wie einst.

* * *

Nun weilte Maren schon seit acht Tagen in Sonderburg und mit ihrer Anwesenheit war Anregung und Frieden ins Haus gekommen. Ihre gleichmäßige Heiterkeit, die so sehr von der wechselvollen Laune Almuths abstach, übte ihren Zauber auch auf Hans Oluf aus. Er suchte ihre Gesellschaft ebenso, wie sie sich ihm möglichst entzog. Die junge Frau sah sogar zu ihrem Staunen, daß er Maren Einsicht gewährte in die naturwissenschaftliche Arbeit, die er in Angriff genommen hatte.

„Du hast große Anlage zu einem Naturforscher", bemerkte sie, als sie einige der Artikel gelesen hatte, die in allgemein verständlicher Weise die Fauna der Heimat behandelten.

„Wer weiß, wozu einen die Not noch zwingt", erwiderte er ernst.

Almuth, die stumm neben den beiden saß und mit scharfen Augen beobachtete, wußte, was nun kommen würde, und eilte mit brennenden Wangen hinaus. Sie brauchte ja nicht dabei zu sein, wenn Hans Oluf der Schwester ihre Verfehlung erzählte.

Kaum war die Tür hinter der Flüchtenden zugefallen, so fragte Maren: „Wo Du so viel angedeutet, darf ich mir wohl auch eine Frage erlauben?"

„Gewiß, Maren, ich werde Dir offen antworten, denn ich habe unbegrenztes Vertrauen zu Deiner Diskretion."

„Hast Du immer so wenig in Deiner Praxis zu tun?"

„Ich habe diese Frage schon längst erwartet, Maren. Und ich sehe keinen Grund, Dir irgend etwas zu verheimlichen, bist Du Almuth doch stets mehr gewesen, als nur Schwester. Du sollst mir sagen, ob Du Almuth auch so kennst, wie sie sich mir in letzter Zeit gezeigt hat. Ich fange von Anfang an, denn Almuth wird uns nicht stören, ihr böses Gewissen hält sie fern. Ich glaubte, sie selbst würde Dir alles erzählen — nun muß ich es also tun. Also höre. Im Anfang unserer Ehe, den ganzen Winter hindurch, behielt ich nicht nur die große Praxis meines lieben Vaters, sondern diese wuchs noch so erheblich, daß ich im Frühjahr die Gewißheit hatte, einer der gesuchtesten Aerzte Sonderburgs zu sein. So sehr man mir entgegenkam, so sehr hielt man sich von Almuth zurück, die es den hiesigen Damen gegenüber nicht nur an freundlichem Entgegenkommen fehlen, sondern die auch geflissentlich eine Art Nichtachtung der hiesigen Gesellschaft durchblicken ließ —"

„Erlaube, daß ich Dich unterbreche, Hans Oluf. Richtete sich die Abneigung gegen jeden näheren Verkehr bei Almuth oder nur gegen Frauen?"

„Gegen letztere — denn daß ich Stabsarzt Dr. Roland, der mir sehr sympathisch ist, zu intimerem Verkehr heranzog, sah sie nicht nur gern, sondern unterstützte mich darin in jeder Weise."

„Und das verursachte Klatsch", warf Maren ein.

„Gewiß! Almuth forderte ihn ja geradezu heraus. Das „wie" gehört nicht hierher."

„Ich kann es mir denken."

„Almuth klagte viel über Einsamkeit; dieser hätte sie jedoch durch Verkehr mit Frauen aus unserm Bekanntenkreise recht gut entgehen können. Eines Tages hatte ich ihr nun, gerührt durch ihre Bitten, versprochen, eine Fahrt nach Glücksburg mit ihr zu machen, wenn kein dringender Fall vorläge. Der kleine Sohn von Baumeister Müller war einige Tage nicht wohl gewesen und ich hatte Frau Müller gesagt, sie möchte mir gleich des Morgens Bescheid senden, wenn der Zustand sich verschlimmern sollte. Ich fürchtete einen Croupanfall, der bei dem zarten Kinde eine Gefahr bedeutete. Da an dem betreffenden Morgen bis zehn Uhr keine Botschaft in meinen Händen war, durfte ich annehmen, daß der Zustand des Kleinen sich gebessert habe. Und so fuhr ich mit Almuth nach Glücksburg. Sie war übermütiger denn je, nichts deutete auf das hin, dessen sie sich schuldig gemacht hatte."

„Sie hatte den Brief oder die Botschaft der Frau Müller unterschlagen!"

Falkner sprang erregt auf; die alte Geschichte packte ihn von neuem mit Ungestüm. „Woher weißt Du das?"

„Weil ich Almuth kenne. Packt sie ein Gelüst oder irgend etwas, so sucht sie sich den Genuß auf jede mögliche Weise zu verschaffen. Sie war von jeher auf ihr Vergnügen bedacht und wußte stets dem Onkel die Erlaubnis abzuschmeicheln."

„Ich erfuhr damals im Glücksburger Park zum ersten Mal, wie weit sich eine Frau in ihrem Leichtsinn verirren kann. Denn, wie Du ganz richtig erraten hast, unterschlug Almuth den um Hilfe flehenden Brief der armen Mutter, deren Kind von einem schweren Croupanfall befallen worden; Almuth hatte ihn selber der treuen Magd von Müllers abgenommen, die noch hinzufügte, die Sache habe große Eile. Wenige Minuten darauf verließen wir das Haus und bestiegen das Schiff. Der zweite Bote, den Frau Müller sandte, erfuhr von Stine, daß wir einen Ausflug nach Glücksburg machten. Kostbare Zeit war verloren gegangen; die an meiner Stelle hinzugezogenen Aerzte entschlossen sich wohl nicht rasch genug zu einer Operation — kurz und gut, der reizende Knabe, der Abgott seiner Eltern, starb! Wer wollte es den armen Menschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040819010/fragment/page=0001

Ueber die voraussichtliche Dauer des Krieges hat sich eine Persönlichkeit, die mit den offiziellen Kreisen Japans vielfache Beziehungen hat, dahin ausgesprochen, daß man sich in Tokio bei Ausbruch der Feindseligkeiten darauf gefaßt gemacht hat, drei Jahre lang kämpfen zu müssen. Alle Vorbereitungen und Rüstungen sind für dieser Zeitraum berechnet worden. Nichtsdestoweniger beschäftigen sich einzelne japanische Zeitungen schon jetzt mit den Friedensbedingungen, die nach erfochtenem Siege an Rußland zu stellen wären. Die Ansprüche dieser der Zeit so weit vorgreifenden Politiker sind wahrlich nicht gering. Nach einer Pariser Meldung faßt die in Tokio erscheinende Zeitung „Taiyo", die angeblich mit japanischen Regierungskreisen Fühlung hat, die Forderungen Japans für den künftigen Friedensschluß wie folgt zusammen: Uebernahme der chinesischen Ostbahnen in japanischen Betrieb und vorläufige Rückgabe der Mandschurei an China, bis irgend ein Zwischenfall die Annexion durch Japan gestatte. Ferner müsse Sibirien bis zum Jenissei oder wenigstens bis zur Lena japanisch werden, ebenso natürlich Port Arthur und Dalny, eine Zone der Halbinsel Liautung und im Interesse der Entwickelung der japanischen Fischerei die Insel Sachalin. An Kriegsentschädigung würde eine Milliarde Rubel gefordert werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin weilten heute vormittag in Hameln resp. Fischbeck (siehe den Sonderartikel. Red.) Gegen 5 Uhr traf das Kaiserpaar wieder in Wilhelmshöhe ein. — Die Kaiserin sandte zur Linderung der Not im Gebiete des Waldbrandes bei Primkenau Baracken des Roten Kreuzes zur Unterbringung der vom Feuer Betroffenen.

— (Zur Kaiserparade in Mainz) am nächsten Montag trifft der Kaiser 8 Uhr 9 Minuten ein, wo ihn der Großherzog von Hessen empfangen wird. Hierauf begeben sich die Fürstlichkeiten auf den nahe gelegenen großen Sand, wo zuerst Gesecht-, dann Paradeaufstellung und Parademarsch stattfindet. An der Besichtigung nehmen teil die Infanterie-Regimenter 87, 88, 115, 116, 117, 118, Husaren-Regiment 13, Artillerie-Regimenter 27 und 63 und die Wiesbadener Unteroffizierschule.

— (Unter der Spitzmarke „Abgelöster Admiral") schreibt man uns aus Berlin unterm 17.: Die Rückberufung des zweiten Admirals beim Kreuzergeschwader, Kontreadmirals v. Holzendorff, war bereits vor einiger Zeit gemeldet worden. Jetzt erfährt die „Voss. Ztg.", daß an seiner Stelle Kontreadmiral Graf Moltke nach Ostasien gehen werde. Herr v. Holzendorff dürfte also in kurzer Zeit in Deutschland eintreffen, und es wird interessant sein, seine weitere dienstliche Verwendung zu beobachten. Nicht nur im Seoffizierkorps gilt dieser Flaggoffizier als der kommende Mann für's Marineamt. Er soll in besonderem Grade der Rede mächtig sein, wird also wohl bei der Beratung der nächsten Flottenvorlage die Sache der Regierung führen. Ob als Staatssekretär, bleibt abzuwarten. Bemerkenswert ist, daß vor sieben Jahren auch Herr Tirpitz von der ostasiatischen Station ins Marineamt einzog, allerdings auf dem Wege über St. Wasien, wo er in Weltabgeschiedenheit dem Studium des zur Begründung der Flottenvorlage erforderlichen Materials oblag.

— (Zu den Vorgängen in Deutsch-Südwestafrika) liegen weitere Meldungen vor: Ueber das Ergebnis der von Generalleutnant v. Trotha geleiteten Verfolgung der Hererobanden nach dem Gefecht am Waterberg berichtet der Oberbefehlshaber unter dem 17. aus Hamakari folgendes: „Feind nach Gefecht am 11. in voller panikartiger Flucht unter Zurücklassung von sehr vielem Vieh, Habseligkeiten und zahlreichen Leichen hauptsächlich in östlicher Richtung zurückgegangen. Verfolgte starke feindliche Kräfte mit vereinigten Abteilungen Deimling und Mühlenfels mit Gewaltmarsch bis Gegend Omutjatjewa, wo gänzlicher Mangel an Weide und Wasser und Trennung des Feindes Einstellung der Verfolgung bedingte. Zahlreiches Vieh erbeutet. Estorff verfolgte von Norden umsichtig und schlug heute, 15., Hererobanden, die Omuramba abwärts zogen. Feind großer Verluste. Diesseits tot 5 Mann, verwundet Oberleutnant Bischof, Leutnant v. Meien und 5 Mann."

— (Die ferneren Aufgaben Deutschlands in Südwestafrika) werden von Gouverneur Leutwein charakterisiert. Die „Braunschweiger Neueste Nachr." veröffentlichen einen Brief des Obersten aus Windhoek vom 6. Juli. Es heißt darin u. a.: Ob die jetzt im Schutzgebiet befindliche Truppenmacht zur Niederwerfung der Hereros genügen wird, hängt von einem Faktor ab, welchen wir alle nicht zu übersehen vermögen, nämlich von dem Munitionsbesitz der Herero. Erst wenn deren letzte Patrone verschossen ist, wird der Krieg zu Ende sein. Dies schließt aber nicht aus, daß sie dann mit Kirris und sonstigen Handwaffen den Kleinkrieg fortsetzen und so noch auf jahrelang den Farmbetrieb lähmen. Ich hoffe und wünsche, daß es nicht so kommt, aber ich fürchte es. In Kolonialkreisen ist eben nicht das Besiegen des Gegners das schwierigste, sondern die Wiederherstellung des Friedens. Der Typhus hat allerdings die Kolonne Glasenapp vollständig außer Gefecht gesetzt, so daß die Truppe nach Organisation der Ende April herausgekommenen Verstärkungen nicht viel stärker gewesen ist, als Anfang April, als sie die Gefechte von Ongangira und Ovimbo schlug. Ein durchschlagender Erfolg war daher wieder nicht sicher. Die durch Generalleutnant v. Trotha mitgebrachte zweite Verstärkungsrate ist daher schon, um die Ausfälle zu decken, nötig gewesen. Auch jetzt herrscht der Typhus noch in der Truppe und reißt namentlich bei der am weitesten im Osten stehenden Abteilung des Majors v. Estorff täglich große Lücken. Das sind aber Schwierigkeiten, die in jedem Kriege vorkommen und welche überwunden werden müssen. Das deutsche Volk sollte nur mehr Geduld an den Tag legen und Widerwärtigkeiten mit Würde tragen. Und dazu kann eine gut geleitete Presse das meiste beitragen. Wenn z. B. in Swakopmund 1000 Mann mit 1000 ostpreußischen Pferden landen, so sind das noch lange keine 1000 brauchbare afrikanische Soldaten. Es bedarf vielmehr mehrerer Monate, bis sie sich mit ihren Pferden geeinigt und sich der afrikanischen Kriegsführung angepaßt haben.

— (Der preußische Unterrichtsminister) hat umfassende Erhebungen über die konfessionellen Verhältnisse in sämtlichen Schulverbänden nach dem Stande vom 1. Juli d. J. angeordnet. Es soll hauptsächlich festgestellt werden die Zahl der Schüler nach der Konfession, wobei die Reformierten, Altreformierten, Lutheraner, Altlutheraner, Herrnhuter, Mennoniten, Baptisten, Presbyterianer, Methodisten, Altkatholiken, sowie die Schüler der apostolischen Gemeinden besonders hervorzuheben sind.

— (Der Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten) ist auf seiner letzten Verbandstagung zu dem Schlusse gekommen, daß der Verband bei voller Anerkennung des grundsätzlichen Gegensatzes des nationalen Gedankens gegen den Ultramontanismus ein repressives Vorgehen gegen die konfessionellen Verbindungen nicht für erwünscht ansehen kann. Gegen weitere Bestrebungen in dieser Richtung empfiehlt er deshalb eine ablehnende Haltung.

— (Aus Thorn) berichtet das „Berl. Tageblatt": „Die Zahl der polizeilichen Mißgriffe ist um einen sehr krassen Fall, der sich hier zutrug, bereichert worden. An einem der letzten Abende ging die verheiratete Schauspielerin Jahn, die in Thorn ihre Niederkunft erwartete, mit ihrem Manne die Straße entlang. Das Ehepaar geriet unterwegs in Meinungsverschiedenheiten miteinander. Plötzlich trat ein Schutzmann an die Frau heran und sagte ihr, sie sei eine liederliche Dirne und müsse ihm zur Wache folgen. Den Einwurf des Mannes, daß es seine Frau sei, wies der Schutzmann barsch zurück mit den Worten: Das kann jeder sagen! Trotz des Protestes beider Personen wurde die Frau auf die Polizeiwache geführt und mußte bis zum andern Morgen in Polizeigewahrsam bleiben. Am andern Morgen sollte Frau Jahn vom Polizeiarzt untersucht werden, der jedoch Abstand nahm, als die Inhaftierte ihm ihr Schicksal erzählte. Vom Polizeiinspektor wurde die Frau dann entlassen. Bisher ist noch keine Aufklärung des skandalösen Vorfalles erfolgt, trotzdem der Mißgriff offen zu Tage liegt."

— (Ein sozialdemokratischer Verband der Gast- und Schankwirte Deutschlands) ist in der Bildung begriffen. Anfang September findet in Berlin ein Kongreß der sozialistischen Gast- und Schankwirte statt, der sich mit der Gründung eines Verbandes befassen soll. Der Berliner Verein der Gast- und Schankwirte, von dem die Anregung ausgeht, besteht schon seit einer Reihe von Jahren. In den großen Städten wie Hamburg, Breslau und Bremen sind in neuerer Zeit Gast- und Schankwirtevereine von Sozialdemokraten ins Leben gerufen worden. Um die Bewegung einheitlich zu machen, will man nun einen Verband bilden, der bestimmte Bedingungen für den Verkehr mit den Brauereien und die Errichtung einer Sterbe- und Krankenkasse usw. durchsetzen soll.

— (Der Spandauer Juliusturm) hat ein sozialdemokratisches Seitenstück erhalten. Der eben ausgegebene Jahresbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes teilt mit, daß bereits vor Jahren ein Parteigenosse unter dem Titel „Juliusturm" einen Fonds in Höhe von 50 000 Mk. gestiftet habe, der nur in Notfällen unter bestimmten Voraussetzungen seitens des Gesamtvorstandes angegriffen werden dürfe. Die Zinsen dieses Fonds, dessen Bestehen auf Wunsch des Stifters erst jetzt mitgeteilt wird, fließen, wie bisher, der Zentralkasse zu. Den Anlaß zu dieser Stiftung hat, wie ausdrücklich betont wird, die Angst vor einem neuen Ausnahmegesetz gegeben.

Oestreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag.

* **Wien**, 17. August. Die „Wiener Abendpost" feiert das morgige 74. Geburtsfest des Kaisers und schreibt: Die Völker der Monarchie sind angesichts der Verehrung, die auch das Ausland ihrem Kaiser und Herrn zollt, mit freudigem Stolze erfüllt, daß er überall als einer der mächtigsten Paladine des europäischen Friedens und als leuchtendes Vorbild nie ermüdender Pflichterfüllung hochgeschätzt wird. Wenn morgen sich in allen Orten des Monarchie die Gläubigen im Hause Gottes zum Gebete versammeln, dann wird sich auch in Millionen Herzen mit dem heißen Danke an den Allmächtigen, der uns einen solchen Herrscher geschenkt, das inbrünstige Flehen vereinen: Gott schütze und segne unsern Kaiser und erhalte ihn noch lange seinen getreuen Völkern!

Niederlande.

Der internationale Sozialisten-Kongreß.

* **Amsterdam**, 17. August. Große Heiterkeit erregte es, der „Frankf. Ztg." zufolge, in der Kommission für die sozialistische Taktik, als Dr. Viktor Adler in einer vorzüglichen Rede, welche die gewaltige Verschiedenheit der Lage in den einzelnen Ländern hervorhob, bemerkte, Bebel wolle ihn zum Jahresfesten machen, und Jaurès selbst dabei „Pfui" rief. Das Resultat der endgültigen Abstimmung über diesen Punkt ist ganz zweifelhaft, da kleine Nationen wie Serbien und Bulgarien ebenso viel Stimmen haben wie Deutschland und Frankreich. Die Stimmen der beiden französischen Parteien heben sich gegenseitig auf. Die Holländer brachten eine neue Resolution ein, die von allen bisher vorliegenden Resolutionen den versöhnlichsten Charakter hat. — Während die Plenarversammlung den Kommissionsbericht über die Arbeiterversicherung anhörte, den Molkenbuhr-Deutschland erstattete, beriet in geschlossener Sitzung die Kommission für sozialistische Taktik. Weiler-Furnemont (Belgien) betonte die guten Erfolge der Teilnahme von Sozialisten an der kommunalen Verwaltung in Belgien, warf Bebel vor, gestern das soziale Königtum verteidigt zu haben, und erklärte, mit seiner Auffassung die Mehrheit der belgischen Delegation hinter sich zu haben. Das führte zu einem heftigen Zusammenstoß mit Vandervelde, der einen radikalen Standpunkt vertritt, und zur Einberufung der belgischen Sektion.

Rußland.

Zum Attentat auf Plehwe.

Aus Paris wird gemeldet: Die Gesetzvorlage, die Plehwe unlängst seiner letzten Fahrt, bei der er im Attentat zum Opfer fiel, nach Peterhof dem Zaren unterbreiten wollte, zielte nach einer Petersburger Privatmeldung auf eine enorme, bis auf die oberste Gerichtsbarkeit sich erstreckende Stärkung der Machtbefugnisse aller Ministerium des Innern unterstehenden Provinzgouverneure ab sowie auf die Besetzung sämtlicher Verwaltungsposten mit Offizieren und Unteroffizieren der Reserve. Plehwe setzte alles daran, die diese von den übrigen Ministern und dem Staatsrate mißbilligte Neuerung den Zaren zu gewinnen. Hätte Nikolaus zugestimmt, so wäre Plehwe mächtiger als irgend ein russischer Staatsmann vor ihm geworden.

Orient.

England und der serbische Königsmord.

Wie aus Belgrad berichtet wird, ist die vertrauliche Mission des serbischen Sektionschefs im Ministerium des Aeußeren, Spero Simitsch, der im Auftrag des Kabinetts sich nach London begab, um die englische Regierung zur Wiederherstellung des Belgrader Gesandtenpostens zu bestimmen, gescheitert. Die diplomatische Persönlichkeit, mit welcher Simitsch hier besprach, erklärte ihm mit Bestimmtheit, daß England nicht gewillt sei, in dieser prinzipiellen Frage nachzugeben, und so lange keinen bevollmächtigten Minister am Belgrader Hof beglaubigen werde, als nicht sämtliche am Königsmord beteiligte Militär- und Zivilpersonen aus ihren amtlichen Stellungen entfernt sein werden. Die englische Regierung bestätigt durch umfassende Nachforschungen Kenntnis über alle den Königsmord vorausgegangenen Vorbereitungen.

Aus der Umgebung.

† **Löberitz**, 17. August. (Fahrraddiebstahl.) Gestern vormittag wurde dem Arbeiter Gustav Röhnicke von hier von seiner Arbeitsstelle in der Köper'schen Ziegelei in Stumsdorf sein Fahrrad im Werte von 65 Mk. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich gegen den Arbeiter G. M. aus Zörbig, der jedoch die Tat entschieden bestreitet.

* **Benkendorf**, 17. August. (Leichenfund.) Den Arbeiter Brömme aus Delitz a. B., welcher seit einigen Tagen spurlos verschwunden war, fand man gestern in einem Sprenhaufen tot vor. Brömme litt an epileptischen Krämpfen und ist er wahrscheinlich bei einem solchen Anfalle in die Spree gefallen und ersäuft.

W **Helbra**, 17. August. (Ueberfahren.) Heute nachmittag wurde auf dem Helbra-Ziegelrober Kommunikationswege von einem Geschirr des Herrn Amtmann Oehmigke aus Alsleben der Frau Löbert aus Ziegelrode überfahren und am Kopfe, Beinen und Armen nicht unerheblich verletzt.

* **Mansfeld**, 17. August. (Feuer.) Gestern mittag 1 Uhr brach in der mit Getreide und Stroh gefüllten Scheune des isoliert gelegenen Gasthauses „Zur Erholung" Feuer aus. Ausgebrannt ist die Scheune und das Dachgestühl des Pferdestalles und eines kleinen Anbaues am Wohnhaus. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts ermittelt, die Erntevorräte, welche von anderer Seite dort gelagert waren, sind nicht versichert. Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß der Hydrant am Neumarkt nicht genügend unter Druck stand und schließlich ganz versagte, weil gerade heute die städtische Hauptleitung abgesperrt war, um die Anschlußleitungen an das Hauptbassin herzustellen.

* **Torgau**, 17. August. (Unfälle.) Bei den großen militärischen Uebungen bei Prettin a. d. Elbe haben sich gestern nachmittag einige Unglücksfälle ereignet. Die Pioniere Stabler und Soefner wurden in der Schmiedewerkstatt von Eisensplittern ins Auge getroffen und dem Pionier Iva vom Eisenbahnregiment Nr. 1 fiel ein Balken auf den Kopf, wobei er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Die drei Verunglückten wurden noch gestern abend mit dem Annaburger Zug hierher transportiert und fanden im Garnisonlazarett Aufnahme.

* **Eilenburg**, 17. August. (Waldbrand.) Durch einen auf noch unaufgeklärte Weise zum Ausbruch gekommenen Waldbrand wurden gestern vormittag etwa 30 Morgen Jährigen Kiefernbestandes der Oberförsterei Doberschütz vernichtet.

* **Lützen**, 17. August. (Vermächtnis.) Der verstorbene Privatier Leistling hat in seinem Testamente dem hiesigen Armen- und Waisenhause die Summe von 5000 Mk. letztwillig mit der Bestimmung vermacht, daß von den Zinsen des Kapitals alljährlich zu Weihnachten die Kinder der genannten Anstalt beschenkt werden sollen.

* **Naumburg**, 17. August. (Gurkenmarkt.) Obgleich die Anfuhr auf dem Gurkenmarkte diesmal weder reichlicher war als zuletzt, so bestanden die Vorräte doch meistens nur aus Krüppelware, die mit 40—60 Pfennigen das Schock verkauft wurden; die wenige gute Ware wurde mit 1.50—2 Mk. bezahlt. Die Gurkenfelder unserer Umgebung liefern immer noch reichlichen Ertrag, der aber meistens nicht auf den Markt kommt — wenigstens was die gute Ware anbelangt — sondern an Ort und Stelle an Händler oder Konserven-Anstalten verkauft wird.

* **Zeitz**, 17. August. (Verstorben.) Der Maurer Lanzendorf, der in der Ringkampfbude auf dem Schützenplatze verunglückte, ist gestern nachmittag im Krankenhause gestorben. Er ist verheiratet und hinterläßt außer der Frau zwei Kinder. Die Kämpfer jenes Zeltes, darunter der Neger, der Lanzendorf warf, sind an amtlicher Stelle verhört und dann wieder freigelassen worden.

* **Wittenberg**, 17. August. (Kirchenraub.) In der Kirche zu Zahna ist ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Die Armenbüchsen wurden vollständig ausgeraubt.

übelnehmen, wenn sie alle Schuld auf mich wälzten und mich einer groben Pflichtverletzung beschuldigten?"

„Und Du sagtest nichts zu Deiner Verteidigung?"

„Sie haben mich garnicht vorgelassen! Und denen, die mich fragten, antwortete ich etwas von einem unglückseligen Zufall, der mir die Botschaft vorenthalten hätte."

„Wann erfuhrst Du von der Unterschlagung?"

„Als Almuth bei kindisch übermütigem Spiel im Glücksburger Park den verheimlichten Brief aus ihrer Tasche verlor. Laß mich schweigen von dem, was nun folgte. Ich habe ihr verziehen, wenn ich auch nie vergessen kann, daß sie, mit dieser Schuld beladen, so schrankenlos das Vergnügen auszukosten vermochte."

„Und seit diesem Tage holt Dich niemand mehr?"

„Mit Ausnahme von wenigen Familien habe ich meine Praxis nur noch bei den Armen."

„Sie werden vergessen, Hans Olaf", rief Maren erregt. „Almuth hätte sofort zu der armen Mutter hingehen und ihre Schuld eingestehen müssen. Sie kann es noch —"

„Jetzt ist es zu spät. Du weißt nicht, Maren, was es heißt, wenn man in einer kleinen Stadt gegen irgend einen Menschen Stellung nimmt. Man hat mich beneidet, mir mein rasches Vorwärtskommen mißgönnt — nun fand man eine Handhabe, um mich und meine Frau zu verleumden. Es ist nur schlimm, daß damit auch meine Existenz bedroht wird. Geht es so weiter, so muß ich wandern. Und was es heißt, als Arzt in einer fremden Stadt Fuß zu fassen, das ist mir klar bewußt; hier war mir der Boden vorbereitet, denn mein Vater war sehr beliebt, wenn auch sein Wissen veraltet war."

„Habt Ihr nun zur Genüge über mich zu Gericht gesessen?" schlug Almuths helle Stimme in das trübe Schweigen der beiden hinein. Da stand sie in der geöffneten Tür und mit ihr brach über die Schwelle das flutende Sonnenlicht und unwogte ein Bild blühenden Lebens und strahlender Schönheit.

Die beiden ernsten Menschenkinder fanden keine Antwort auf die übermütige Frage und Almuth setzte sich schmollend zu ihnen. An diesem Abend fehlte in dem kleinen Kreis das traute Behagen, und die Unterhaltung geriet nur zu oft ins Stocken, bis sich Hans Olaf entschloß, vorzulesen — langweilige Sachen, wie Almuth heimlich spottete — da wurde es Mitternacht, ohne daß Maren und er es gewahrten.

Bei der jungen Frau hielten Scham und Reue nicht lange vor. Sie ließ stumm die Vorwürfe Marens über sich ergehen, schüttelte sich wie nach einem Sturzbad und genoß dann um so glückseliger die schönen Sommertage, die bei stetigem Ostwind so strahlenden Sonnenschein und so köstliche Wärme brachten, wie man es an der Wasserkante sonst selten erlebte.

Tag für Tag waren die Schwestern auf dem Wasser. Hans Olaf schloß sich zu Marens Leidwesen niemals an, er saß nach wie vor über seinen Büchern und schrieb.

„Er wird sich noch krank machen", klagte Maren.

„Es ist ja sein eigener Wille, Maren", antwortete Almuth ärgerlich.

„Er macht sich Sorgen, Almuth. Wovon wollt Ihr leben, wenn die Patienten ausbleiben?"

„Ach, dummes Zeug! Die Kranken werden schon wiederkommen; er ist doch der tüchtigste von allen. Im Winter wird es bei uns schon wieder ein- und ausgehen wie früher."

„Hoffen wir es. Besser ist es jedenfalls, wenn Ihr jetzt jede unnötige Ausgabe meidet. Das elegante Sommerkleid, das Du Dir angeschafft hast, war eigentlich ganz überflüssig."

„Das versteht Du nicht, Maren. In Heiltrup brauchst Du ja nichts, aber hier wird viel Toilette gemacht."

„Ihr macht doch garnichts mit, Kind!"

„Meinst Du, ich wollte in Glücksburg wie ein Aschenputtel umhergehen? Außerdem gibt doch Onkel den Zuschuß."

„Mit dem würdet ihr nicht weit kommen, wenn Dein Mann nicht dazu verdient."

„Sei doch nicht immer so unausstehlich! Sieh', wie es drüben am Strand von fröhlichen Menschen wimmelt. Da beginnt auch die Musik ihre Weisen, wie froh bin ich, daß ich mit Dir dabei sein darf."

„Mit Hans Olaf wäre es noch viel schöner."

„Er will doch nicht, Maren. Nun sei lieb und verdirb mir nicht den schönen Nachmittag."

Die „Möwe" legte bald darauf an und Almuth hatte die Genugtuung, zu bemerken, daß sie und Maren großes Aufsehen erregten. Es war wohl besonders die Verschiedenheit der Schwestern, die aller Blicke auf sie zog. In ihrer schlanken Größe einander vollkommen gleich, waren sie in ihrer lichten und dunklen Schönheit solche Gegensätze, daß die eine die Eigenart der andern noch hob.

Almuth hatte bald einen Tisch entdeckt, an dem sie mit Maren Platz nahm. Nun ließ sie mit Genuß die Augen umherwandern. Maren war zerstreut, hörte aber mit sichtlichem Behagen dem Spiel der Militärkapelle zu, die hier konzertierte. Das Strandhotel nebst dem Logierhaus war seit Beginn der Ferien voll besetzt. Von Flensburg und Sonderburg brachten die Dampfer eine Fülle von Gästen, sodaß es sehr lebhaft zuging.

Am Nebentisch nahmen eine Anzahl Offiziere Platz; doch kaum hatten sie sich niedergelassen, als sie auch schon die schönen Nachbarinnen entdeckten. Bewundernde Blicke aus hellen und dunklen Augen flogen zu den Schwestern, aber nur Almuth fand Gefallen an der so offen zu Tage tretenden Bewunderung; Maren wurde diese lästig. Doch als sie gerade mit Almuth darüber sprechen wollte, sah sie deren Augen aufleuchten und ehe sie noch die Ursache ergründete, hörte sie hinter sich eine Stimme sagen:

„Das nenne ich Glück haben, gnädige Frau! Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, Sie in Begleitung Ihres Fräulein Schwester hier anzutreffen? Darf ich Sie bitten, mich vorzustellen?"

„Herr Dr. Rolaud bittet darum, Deine Bekanntschaft machen zu dürfen, Maren."

„Ich heiße Sie herzlich willkommen an dem schönsten Punkt unserer Föhrde, gnädiges Fräulein. Sie sind wohl heute zum ersten Mal hier?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040819010/fragment/page=0002

* **Schkeuditz**, 17. August. (Verschiedenes.) Beim Ueberschreiten der Geleise am Bahnübergange blieb der 10jährige Schulknabe L. mit einem Fuße in einer Schiene hängen und stürzte infolgedessen so unglücklich, daß er eine Auskugelung des rechten Armes erlitt. — Der Maurer W. Müller stürzte von einem Neubau in der Halleschestraße und erlitt hierbei schwere Verletzungen. — Im Chausseegraben bei Altscherbitz wurde ein etwa 50jähriger Mann tot aufgefunden, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

* **Reichardtswerben**, 17. August. (Feuer.) Gestern nachmittag in der fünften Stunde brannte die mit Erntevorräten angefüllte Scheune des Bahnarbeiters Karl Röder nieder. An eine Erhaltung der Scheune war nicht zu denken. Zum Glücke hatte der heftige Sturm nachgelassen, so daß die angrenzenden Gebäude erhalten werden konnten. In fast einer Stunde war das Feuer trotz des herrschenden Wassermangels gelöscht und die Gefahr beseitigt. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt. Beider war das Gebäude nicht versichert.

* **Kösen**, 17. August. (Selbstmord?) Gestern nachmittag sind auf einer nach der Saale führenden Treppe eines Grundstücks in der Rudelsburg-Promenade hier die Kleider eines Mannes gefunden worden. Auf diesen lag eine Quittungskarte, die auf den Arbeiter Kroll aus Naumburg a. S. lautete und ein Zettel, auf dem der Eigentümer der Kleider erklärt, daß er sich in der Saale ertränken werde. Die Leiche ist bisher nicht gefunden worden.

* **Oeffan**, 17. August. (Verstorben.) Der Arbeiter Mreczaczek, welcher gestern seine Frau durch Messerstiche tötete und dann in selbstmörderischer Absicht Salzsäure trank, ist vergangene Nacht im Krankenhause gestorben.

* **Quedlinburg**, 17. August. (Blutige Straßenszenen) spielten sich hier an der Kramerstraße ab. Vier Personen von auswärts, die schon vorher in anderen Straßen unliebsames Aufsehen erregt hatten durch unanständiges Benehmen namentlich gegen Frauen, gingen in angeheitertem Zustande durch die Kramerstraße, wobei der eine von ihnen beleidigende Aeußerungen gegen die Anwohner der Kramerstraße fallen ließ. Hieraus entwickelte sich bald ein Streit, der in Tätlichkeiten überging, wobei der eine der vier Fremden, ein Student, von einem Anwohner der Kramerstraße mit Stock und Messer übel zugerichtet wurde und mehrere 5 cm lange und diese Wunden am Kopf, Oberarm und über dem linken Handgelenk davontrug, die ihm von einem schleunigst herbeigerufenen Arzte auf der Polizeiwache verbunden wurden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 18. August.

* **Auszeichnungen.** Verliehen wurde: dem Bahnmeister I. Klasse a. D. Haedicke hierselbst der Königliche Kronenorden vierter Klasse; dem pensionierten Eisenbahnweichensteller Franz Theile, dem pensionierten Eisenbahnportier Friedrich Hensel und dem Steilmacher Karl Bergfeld hierselbst das Allgemeine Ehrenzeichen.

* **Militärisches.** Leutnant Müller im Manstelber Feldartillerie-Regiment Nr. 75 ist aus dem Heere ausgeschieden und in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

* **Kaufmann Otto Schulz †.** Gestern entlichtet nach langem schweren Leiden der Kaufmann Otto Schulz von hier im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre. Der Verstorbene nahm in früheren Jahren lebhaften Anteil an öffentlichen Angelegenheiten und förderte namentlich auch gemeinnützige Bestrebungen nach Kräften. Seit dem 1. Januar 1890 gehörte Otto Schulz der Stadtverordneten-Versammlung an, als deren Mitglied er besonders im Kuratorium der Gas- und Wasserwerke und in der Finanzkommission fruchtbringende Tätigkeit entfaltete, bis schwere Krankheit den uneigennützigen, stets aufs Gemeinwohl bedachten Mann am 1. Mai 1897 zur Niederlegung seines Mandats zwang.

* **Zwei Kometen** kommen demnächst, wie die Astronomischen Nachrichten ankündigen, in Sicht, der zweite Tempelsche und der Enkesche. Nach beiden Kometen kann jetzt schon mit großen Fernrohren ausgeschaut werden. Der Tempelsche steht im Sternbilde der Jungfrau und somit am Abendhimmel, während der Enkesche Komet in der Andromeda erst am 10 Uhr abends im Norden aufgeht und dann die ganze Nacht über am Horizonte bleibt.

* **Die Feier des Reformationsfestes.** In einem Erlaß des Konsistoriums der Provinz Sachsen (abgedruckt in den „Amtl. Mitt." dieser Behörde) heißt es u. a. folgendermaßen: Wo herkömmlich der 31. Oktober bereits als Reformationsfest mit Haupt- oder auch Nebengottesdienst gefeiert wird, wird diese Sitte nicht bloß festzuhalten sein, sondern es wird diesen Gottesdiensten durch Einläuten, festtäglichen Altarschmuck, sowie durch Chorgesänge eine möglichst festtägliche kirchliche Weihe zu geben sein. Wo dagegen das Reformationsfest an dem auf den 31. Oktober folgenden Sonntag gefeiert wird, ist neben der möglichst festlichen Ausgestaltung dieser Sonntagsgottesdienste zu erstreben, daß der 31. Oktober selbst außerdem zu einer Art Vorfeier des Reformationsfestes benutzt wird, sei es durch eine kirchliche liturgische Feier mit kurzer frühster Ansprache, sei es durch einen Familienabend, dessen geistiger Inhalt den Gebieten der Reformationsgeschichte, der Gustav Adolf-Stiftung, des evangelischen Bundes usw. entnommen werden kann. Auch können Jahresfeste solcher Vereine passend auf diesen Tag verlegt werden. Ebenso können derartige Veranstaltungen auch in dem erstgenannten Falle nämlich wenn das Reformationsfest selbst am 31. Oktober gefeiert wird, als Nachfeiern den Gottesdiensten angeschlossen werden. Wir legen den Geistlichen und Gemeindekirchenräten diese Angelegenheit dringend an das Herz. Die großen Grundwahrheiten der Reformation unserm Volke wirksam zu erhalten, die Gestalten der Reformatoren, besonders D. Martin Luthers, als eines auserwählten Rüstzeuges Gottes, ihm immer wieder lebendig vor Augen zu stellen, das evangelische Bewußtsein zu festigen, auf die der evangelischen Kirche drohenden, schweren Gefahren aufmerksam zu machen, aber auch an die Mittel zu erinnern, ihnen unter Gottes gnädigem Beistande auf dem Grunde seines lauteren Evangeliums kraftvoll zu begegnen, dazu müssen insbesondere auch die Erinnerungstage an die unserm Volke geschenkte und seine Stärke begründende Zeit der Reformation benutzt werden.

* **Hallescher Lehrerverein.** In der ersten Sitzung nach den Sommerferien hielt Herr Simon einen interessanten Vortrag über das Thema: „Das Geschlechtliche im Unterrichte". In gegenwärtiger Zeit macht sich eine Richtung bemerkbar, die in Wort und Schrift mit Eifer für die Aufklärung der Jugend auf geschlechtlichem Gebiete eintritt. Diese Stimmen betonen übereinstimmend, daß unsere Jugend, männliche und weibliche, in würdiger, offener Weise über das Geschlechtsleben des Menschen belehrt werden müsse. Sie begründen diese Forderung mit der Erfahrungstatsache, daß das Kind verhältnismäßig frühzeitig an die Eltern die große Frage nach dem Ursprung des Lebens stellt, die man nicht mit Schweigen übergehen könne. Redner ging aus von Verhandlungen des Deutschen Frauentages in Wiesbaden 1902, der sich eingehend damit beschäftigt hat, ob, inwieweit und auf welche Weise die Kinder in die Geheimnisse des Geschlechtslebens einzuweihen sind. Ueberhaupt ist es eine beachtenswerte Erscheinung, daß es in erster Linie die Frauen sind, die jetzt aus der ängstlich beobachteten Zurückhaltung bei Fragen des geschlechtlichen Lebens herausstreten und anfangen mitzuarbeiten an der Besserung unhaltbarer Zustände. Der Herr Vortragende will seine Ausführungen als Ergebnis einiger Nachdenkens über die angeregte, zeitgemäße Frage aufgefaßt wissen, die ihren Zweck erfüllt haben, wenn sie etwas zur Klärung in dieser schwierigen Materie beitragen. Er hat die Ueberzeugung, daß die Schule in dieser ernsten Sache die Forderungen der Eltern und Kinder nicht unbesehen erfüllen darf, sich im Gegenteil vorsichtigste abwartende Zurückhaltung auferlegen muß, bis die Frage theoretisch wenigstens nach allen Richtungen hin geklärt ist. Die Fanatiker der Bewegung fordern die unverhüllte nackte Wahrheit schon für die Schuljugend als ein vorzügliches Heilmittel gegen den moralischen und körperlichen Verfall des lebenden und kommenden Geschlechts. Ein möglicher Mißgriff hierin kann indes nicht wieder gut gemacht werden und die Schule ladet somit eine schwere Verantwortung auf sich. Deshalb war es erfreulich, daß die großen an der Frage interessierten Versammlungen: Der Deutsche Frauentag in Wiesbaden und der internationale Kongreß für Schulgesundheitspflege in Nürnberg eine wesentlich mahnvollere Haltung einnehmen, als manche unerfreulichen Einzelleistungen auf diesem Gebiete. In der Bewegung an sich, in dem ernsten Bemühen, auf dem Gebiete des Geschlechtslebens Wandel zu schaffen, kann man etwas gutes, eine Hoffnung für die Menschheit sehen und für jeden rechtschaffenen Mann liegt darin eine Aufforderung, nach Kräften mitzuwirken an der sittlichen Hebung unserer Nation. Die dem Vortrage zu Grunde liegenden Leitsätze wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Sie enthalten das Urteil des Hall. Lehrervereins und haben folgenden bemerkenswerten Wortlaut: 1. Es läßt sich die Tatsache nicht wegleugnen, daß in der Neuzeit geschlechtliche Verirrungen und damit verbundene Krankheiten schon bei der heranwachsenden Jugend bedenklich zugenommen haben und zu einer Gefahr für Gesellschaft und Staat zu werden drohen. Gerade das Geheimnis, in das man Vorgänge des Geschlechtslebens hüllt, reizt mit an zu sittlichen Uebertretungen, und Gedankenlosigkeit und Unwissenheit lassen ihre schlimmen Folgen oft übersehen. Deshalb kann durch rechtzeitige, offene und würdige Aufklärung der männlichen und weiblichen Jugend über geschlechtliche Dinge wie eine Wandlung zum Bessern erwartet werden. 2. Die Schule beteiligt sich an der Lösung dieser Aufgabe a) durch nach biologischen Grundsätzen erteilten Unterricht in Botanik und Zoologie, der Natürliches betrachten lehrt, b) durch Betonung des göttlichen Sittengesetzes in den sogen. ethischen Unterrichtsfächern (Religion) und c) durch pädagogische und seelsorgerische Behandlung von Einzelfällen unsittlicher Neigungen und Uebertretungen, d) bei Schulentlassungen ernste Mahnungen. Dagegen sind lehrplanmäßige Erörterungen über die Physiologie des menschlichen Geschlechtslebens im Rahmen der achtjährigen Schulzeit verfrüht und durch den Massenunterricht bedenklich. 3. Weitergehende Aufklärung bleibt dem Hause und den Unterrichts- und Erziehungsveranstaltungen für das nachschulpflichtige Alter überlassen, a) dem Hause, weil die Eltern den Kindern leiblich am nächsten stehen und Gelegenheit haben, über das Geschlechtsleben bedhalb ohne Scheu und zur geeigneten Zeit geben können, b) den Unterrichts- und Erziehungsanstalten für das nachschulpflichtige Alter, weil für ihre zu körperlicher Reife und geleisteter Urteilsfähigkeit gelangten Zöglinge solche Belehrungen aktuellen Wert haben und in ihrem Ernst und ihre Bedeutung besser begreifen werden.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Freitag, nachmittags und abends findet Eilenkonzert des Willy Wolf-Orchesters aus Leipzig statt, das sich immer mehr Freunde durch sein vorzügliches Spiel und die mit seinem Geschmack zusammengestellten Programme erwirbt. — Für Sonntag abend steht in musikalischer Hinsicht wieder ein außergewöhnlicher Genuß bevor, indem das bereits vom vorigen Jahre her aufs Beste bekannte Künstler-Waldhornquartett der Königlichen Kapelle in Hannover und der Cornet à Pistons-Virtuos Herr Berthold Richter von der Hofkapelle in Braunschweig abwechselnd konzertieren werden.

* **Der Handwerkermeister-Verein** beabsichtigt am Montag den 29. August die Handwerker-Ausstellung in Magdeburg zu besichtigen. Die Abfahrt erfolgt hierselbst früh 6 Uhr 55 Min. Falls die Beteiligung die Stellung eines Extrazuges ergeben sollte, so wird noch Mitteilung darüber gemacht. Die Hilfsfahrkarten müssen bis Donnerstag den 25. August abends 6 Uhr gelöst sein. Näheres ist aus dem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen.

* **Der Verein chem. Angehöriger der Königl. Bayerischen Armee** feiert am Sonntag den 21. August d. Js. im „Fürstental" sein Sommerfest verbunden mit Kinderbelustigungen und Preisschießen der Mitglieder.

* **Konkurs Hermann Hönicke.** In dem ersten Gläubigertermin wurde mitgeteilt, daß sich die Schätzung erheblich im Konkurse verschlechtert hat; statt 75 pCt. die außergerichtlich geboten waren, liegen jetzt 36 pCt. in der Masse. Der Verwalter trug folgenden Status vor: Das Lager ist mit ca. 98 900 Mk. taxiert, die Gesamtaktiven betragen 117 317 Mk. Hiervon gehen an Vorrechtsforderungen, Gerichts-, Verwaltungskosten, Miete 2c. 2c. 18 600 Mk. ab, so daß ca. 99 200 Mk. zur Verteilung auf Passiven in Höhe von 272 000 Mk. verbleiben.

* **Wasserrohrbruch.** Vor dem Grundstück Alte Promenade Nr. 35 brach gestern mittag gegen 12 Uhr ein Wasserrohr. Verkehrsstörungen traten dadurch nicht ein, der Schaden wurde bald von Arbeitern der Gas- und Wasserwerke ausgebessert.

* **Radlernunfall.** Gestern nachmittag gegen 5¾ Uhr stürzte der 22 Jahre alte Kaufmann S. vor dem Grundstück Taubenstraße 11 mit seinem Rade infolge Brechens der Lenkstange. Er erlitt erhebliche Hautabschürfungen und stieß sich mehrere Zähne aus. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte der Verletzte mittels Droschke in seine Wohnung gebracht werden.

* **Festgenommen.** Eine Schlafstellendiebin, die Zimmer mietete, um in Abwesenheit der Wirtsleute Diebereien auszuführen, wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen.

* **Angeschossen.** Zu vergangener Nacht wurde der Arbeiter Gustav Schröder vor dem Gartengrundstück Böllbergerweg 27 durch einen Teschingschuß im Gesicht verletzt. Der Schütz soll in gedachtem Garten abgefeuert sein. Der Täter ist unbekannt. Der Verletzte ist dem St. Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

* **Schwerer Unfall.** Der Vorarbeiter Jacob von hier war vorgestern in Mansfeld damit beschäftigt, einen Telephondraht von der Post aus über die Leitung der elektrischen Bahn zu ziehen. Bei der Arbeit rutschte ein Telephondraht ab und kam mit der Starkstromleitung der Bahn in Berührung. Jr wurde dann von dem dadurch hochgespannten Telephondrahte getroffen und stürzte infolgedessen aus beträchtlicher Höhe in den gegenwärtig ausgetrockneten Flutgraben. Er hat außer erheblichen Brandwunden eine Quetschung der Brust erlitten.

* **Leichenfledderei.** Ein hiesiger Schlosser hatte sich auf eine Bank im Moritzzwinger gesetzt, um dort einen Rausch auszuschlafen, den er sich in fröhlicher Gesellschaft geholt hatte. Als er wieder erwachte, mußte er die Wahrnehmung machen, daß ihm ein Dieb seine silberne Schlüsseluhr mit Kette gestohlen hatte. Einem anderen Handwerker, der sich im Rausche an das Geländer der Klausbrücke gesetzt hatte und dort fest eingeschlafen war, wurde von einem Spitzbuben eine goldene Uhr abgekloßt.

* **Milchliebhaber.** Auf der Alten Promenade war von einem Milchhändler eine Milchkanne mit 6 Liter Vollmilch kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen gelassen. Als der Händler zurückkehrte, war die Kanne von einem unbekannten Liebhaber fortgeschafft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 18. August. (Wolff's Bur.) General v. Trotha meldet: Leutnant v. Bodenhausen und acht Mann (1. Kompagnie, Regiment 2) sind am 6. auf der Rückkehr von einer Patrouille nach Waterberg überfallen und getötet worden. Die Leichen wurden am 7. halbwegs Waterberg, bei Osondjakeberg, gefunden und beerdigt. Zwei Mann der Patrouille werden vermißt.

* **Hamburg**, 18. August. (Wolffs Bur.) Gestern mittag statteten die Vertreter des Senats dem im hiesigen Hafen liegenden norwegischen Geschwader einen Besuch ab. Dann unternahmen die Offiziere des Geschwaders eine Besichtigung des Kaiser Wilhelm-Hafens und der Kai-Anlagen der Hamburg-Amerika-Linie. Daran schloß sich von einer dieser Gesellschaft veranstalteter Imbiß auf dem Schnelldampfer „Moltke". Abends fand zu Ehren des Geschwaders im Rathause ein vom Senat gegebenes Festmahl statt.

* **Hamburg**, 18. August. (Wolff's Bur.) Bei dem Festmahl im prächtig geschmückten Kaisersaal des Rathauses hieß Bürgermeister Dr. Burchard die Offiziere des norwegischen Geschwaders herzlich willkommen. Trotz der hundertjährigen vielfachen Handelsbeziehungen zwischen Hamburg und Norwegen sei es das erste Mal, daß norwegische Kriegsschiffe den Hamburger Hafen besuchten. Der gegenwärtige Besuch bedeute für Hamburg eine große Ehre. Redner wies dann auf den stetig steigenden Reiseverkehr nach dem Nordland hin, der besonders durch das Interesse des Deutschen Kaisers für das Nordland gefördert werde, und wünschte, daß die herzliche Freundschaft, welche zwischen den Herrschern beider Länder bestehe, für die beiden Völker vorbildlich sein möge. Dr. Burchard schloß mit einem Toast auf Kaiser Wilhelm und König Oskar. Die Musik intonierte darauf die preußische und die norwegische Nationalhymne. — Auf die Rede des Bürgermeisters erwiderte der Kommandant des norwegischen Geschwaders Vizeadmiral Sperre mit einer Ansprache, in der er für den schönen Empfang des Geschwaders dankte. Es sei für die Offiziere und Mannschaften eine aufrichtige Freude gewesen, der Handelsstadt Hamburg einen Besuch abzustatten, der Gelegenheit gegeben habe, dem deutschen Volke eine Aufmerksamkeit zu erweisen, welches immer und nicht am wenigsten im letzten Jahre so große Beweise eines warmen Herzens und der Sympathie für Norwegen gegeben habe. Der Admiral schloß mit einem Hoch auf die Freie und Hansestadt Hamburg.

* **Kiel**, 18. August. (Meldung des „B. L.-A.") Prinz Heinrich ließ sich heute die aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrten abgelösten Seesoldaten vorstellen. Auf seine Frage, ob die Seesoldaten denn noch einmal nach Südwestafrika ausrücken würden, antworteten alle mit freudigem „Ja".

* **Ratibor**, 18. August. (Meldung des „B. T.") In Ratibor-Hammer wütete vorgestern ein Feuer, durch das 107 Gebäude eingeäschert wurden. Die gesamte Ernte, alles Wirtschaftsgerät und fast das ganze Mobiliar sind ein Raub der Flammen geworden.

* **Neustadt** (bei Koburg), 18. August. (Wolff's Bur.) In vergangener Nacht entstand hier Großfeuer, durch welches das Christian Förster'sche Anwesen, in welchem sich ein Kolonial- und Materialwarengeschäft befindet, vollständig eingeäschert wurde. Das benachbarte Bahnhofs-Hotel wurde gleichfalls vom Feuer ergriffen und teilweise zerstört. Zwölf Familien sind obdachlos; der Verlust an Waren und Vorräten ist groß.

* **Hameln**, 18. August. (Meldung der „Magdeb. Ztg.") Zum Besuche des Kaiserpaares wird noch gemeldet: Auf die Ansprache des Bürgermeisters Meyer dankte dem „Dann. Kur." zufolge der Kaiser in seinem und der Kaiserin Namen für den herzlichen Empfang und die schöne Ausschmückung der Stadt. Er habe schon immer den Wunsch gehegt, nach Hameln zu kommen, denn die Rattenfängersage kenne jedes deutsche Kind, und sie sei auch in seinem Hause bekannt. Der Bürgermeister habe hervorgehoben, daß die Wohlfahrt der Stadt auf Handel und Schiffahrt beruhe. Zur Hebung dieses Wirtschaftszweiges hege er besondere Pläne, deren Ausführung dem Vaterlande zur Wohlfahrt gereichen werde. Der Bürgermeister möge der Dolmetsch seines Dankes an die Bürgerschaft sein. (Siehe den Artikel auf der ersten Seite des Hauptblattes. Red.)

* **Petersburg**, 18. August. (Wolff's Bur.) Jn Seekanal erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Diana" und dem norwegischen Dampfer „Sana"; die letztere sank. Die „Diana", die ebenfalls beschädigt wurde, brachte die Mannschaft des gesunkenen Dampfers hierher.

* **Minsk**, 18. August. (Wolff's Bur.) Die Stadt Woloshin (Gouv. Wilna) ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

* **London**, 18. August. (Wolff's Bur.) Reut. Bur. meldet aus Tokio von gestern: Wie verlautet, meldete der Kommandant der Belagerungsarmee, der Kommandant von Port Arthur habe die Aufforderung zur Uebergabe der Festung abgelehnt, ebenso mit Dank das Anerbieten des Kaisers von Japan, die Nichtkämpfer aus der Festung abziehen zu lassen.

* **London**, 18. August. (Meldung der „Magdeb. Ztg.") Die „Times" meldet aus Peking, daß der dortige russische Gesandte Lessar an China das Verlangen stellte, die chinesische Regierung solle sich unverzüglich wieder in den Besitz des von den Japanern entführten „Reschitelny" setzen und den Hafenadmiral von Tschifu dazu dirigieren. Die Chinesen hoffen, daß Japan den „Reschitelny" freiwillig wieder unter chinesische Obhut stellen wird.

* **London**, 18. August. (Meldung der „Magdeb. Ztg.") Nach einer Meldung aus Tokio trieben die Japaner bei einem nächtlichen Sturmangriff auf Port Arthur die Russen auf die inneren Nordostforts zurück. Ihre Batterien bestreichen Stadt und Hafen. Die Stadt brennt an mehreren Stellen. Marschall Oyama unterbrach das Bombardement morgens, um die Antwort auf die an die Verteidiger gerichtete Aufforderung zur Uebergabe Port Arthurs abzuwarten.

* **London**, 18. August. (Meldung der „Magdb. Ztg.") Die „St. James-Gazette" schreibt: Der Waffenerfolg des Generals v. Trotha sei ein Gegenstand zur Beglückwünschung aller an der Kolonisierung Afrikas interessierten weißen Völker. Jn gewissem Sinne schlage Deutschland die Schlachten aller Weißen. Folglich haben alle Weißen persönliche Gründe, den Deutschen Erfolg zu wünschen.

* **London**, 18. August. (Meldung des „B. L.-A.") Jn Tokio ist gestern, wie von dort gemeldet wird, das Gerücht verbreitet das russische Kriegsschiff „Rossija", das im letzten Kampfe in der Tsushima-Straße schwer beschädigt wurde, sei auf der Rückfahrt nach Wladiwostok untergegangen.

* **London**, 18. August. (Wolffs Bur.) Reut. Bur. meldet aus Shanghai: Das Eintreffen der japanischen Flotte wird bald erwartet. Japan sei entschlossen, die sofortige Ausfahrt der russischen Schiffe zu verlangen oder deren Entwaffnung nach dem Vorbilde von Tsingtau zu erzwingen.

* **Chicago**, 18. August. (Laff. Bur.) Zwischen einem Personenzuge und einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, der mit Fahrgästen zu dem Pferderennen dicht besetzt war, fand gestern nachmittag ein Zusammenstoß statt. 8 Personen wurden getötet, 16 verletzt.

* **Tschifu**, 18. August. (Reut. Bur.) Die Japaner fuhren in die Tauben-Bucht ein und rückten von Palingtsching aus, zwei Meilen nördlich von Port Arthur, gegen die Festung vor. Jn der vorletzten Nacht wurde Port Arthur von der Taubenbucht her bombardiert.

Preisnotierungen für Kuxe am 17. August 1904.
(Eigener Bericht des „General-Anzeiger".)

Kohlen-Kuxe:	Nachfrage	Angebot	Kali-Kuxe:	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1400	1425	Alexanderhall	6600	6650
Bickefeld	—,—	—,—	Beienrode	7600	7750
Borussia	2475	2700	Burbach	9600	9700
Dorstfeld	15100	15250	Carlsfund	6850	6950
Friedlich Nachbar	9500	9600	Desdemona	5400	5500
Johann Deimelsberg	4800	4850	Glückauf-Sondershausen	14900	15100
Nordfeld Cons.	175	195	Hansa-Silberberg	1150	1175
Unser Fritz	27100	27400	Hedwigsburg	11100	11250
			Heldrungen I und II	4050	4100
Erz-Kuxe:			Herzynia	—,—	23400
			Hohenfels	11250	11350
Fernie	4775	4850	Hohenzollern	7350	7450
Henriette ver.	1050	1075	Johannashall	5375	5450
Kuhlenberger Zug	—,—	1350	Justus I	7750	7850
Louis Br.-Eis.-Bergwerk	600	625	Neustassfurt	16200	16500
Wildberg	1675	1735	Wintershall	9100	9200

Marktbericht.

Donnerstag, den 18. August.

Eier pro Mandel	1,00	Mk.	Radieschen 2 Bd.	0,10	Mk.
Butter pro Pfund	1,10–1,20	„	Schnittbohnen p. Ltr.	0,20	„
Honig in Waben p. Pfd.	1,40	„	Heidelbeeren pr. Ltr.	0,25–0,30	„
Zwiebeln pro Ltr.	0,15–0,18	„	Aprikosen pro Mandel	0,15–0,20	„
Neue Kartoffeln 5 Ltr.	0,35	„	Birnen pro Mandel	0,10–0,15	„
Blumenkohl pro Stück	0,10–0,30	„	Aepfel pro Mandel	0,30–0,50	„
Kohlrabi p. Mandel	0,25–0,30	„	Pflaumenmus p. Pfd.	0,25–0,30	„
Karotten p. Mandel	0,10	„	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25–0,30	„
Salat 2 Stück	0,10	„	Enten pro Stück	2,50–3,50	„
Wirsing-Kohl p. Stück	0,05–0,13	„	Gänse pro Stück	4,00–8,00	„
Weißkohl per Stück	0,10–0,30	„	Junge Hühnchen	0,80–1,20	„
Rotkohl pro Stück	0,15 0,20	„	Hühner pro Stück	1,25–2,50	„
Gurken pro Mandel	0,60–0,65	„	Tauben pro Paar	0,80–1,20	„
Tomaten pro Ctr.	0,05–0,10	„			

Der Markt war außerdem noch mit Fischen belegt.

Voraussichtliches Wetter am 19. August 1904.

Bei Südost- und Südwestwind warmes veränderliches Wetter mit Neigung zu Regen.

Wasserstände: Am 17. August: Weißenfels Oberpegel + 2,26, Unterpegel — 0,56. 18. August: Halle unterhalb + 1,55, Trotha + 0,94. 17. August: Vernburg + 0,26. Calbe Unterpegel — 0,40. Oberpegel + 1,21, Dresden — 2,27. Magdeburg — 0,04.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040819010/fragment/page=0003

Braunes Geschirr

Weintrauben Pfd. **22** Pfg.

6 Prozent Rabatt in Marken auf **alle** Waren.

Bär Gr. Ulrichstraße **54.**

Bündeltöpfe 5 Größen	zusammen	**18** Pf.
Einmachetöpfe	28, 22, 18,	**15** Pf.
Schmortöpfe mit Deckel	45, 35, 28,	**18** Pf.
Runde Schüsseln	18, 14, 11,	**8** Pf.
Aschkuchenformen	30, 25,	**18** Pf.
Blumentöpfe	8, 6, 3,	**1** Pf.

Citronen 3 Pf. | **Kakao** 1/4 Pfd. **22** Pf. | **Lachs** 1/4 Pfd. **25** Pf.

Birnen Pfd. **5** Pfg.

Bär's Sparblatt 1,20 Mk.

Bär Gr. Ulrichstraße **54.**

K. Mauersberger,

Grösstes Etablissement der Provinz für

Färberei u. chemische Reinigung

sämtlicher

Damen- und Herren-Garderobe, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.

Tüll- und Mull-Gardinen-Wasch-Anstalt.

Eigene Läden:

Leipzigerstr. 33. Fernruf 1248.
Geiststrasse 15. „ 1252.
Moritzkirchhof 5.
Gr. Steinstr. 1—2, am Kleinschmieden.
Steinweg 25. am Rannischen Platz.
Gr. Steinstrasse 39, nahe Walhalla.
Annahme: **E. Galander, Gr. Steinstr. 44.**

Fabrik: Ammendorf, Fernruf 20.

Von der **Eröffnung** meines auf das **komfortabelste eingerichtete renovierte**

Restaurant

„Café Bristol",

Geiststrasse 64,

beehre ich mich ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum in Kenntnis zu setzen, mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll **M. Fuhrhoff.**

Gas- u. Wasserleitungen,

Auer'sches Gasglühlicht,

elektr. Multiplex-Gasternzünder

Bade- und Toilette-Einrichtungen

lege **fachgemäß an** und nehme **Reparaturen und Veränderungen** prompt und zu **mäßiger Berechnung** vor. **Großes Lager in allen Gasbeleuchtungs-Artikeln, Gaskoch- u. Gasheizapparate** in jeder Preislage. Kostenanschläge und Auskünfte erteile gern und kostenlos.

C. G. Hölzke,

Franckestraße 7. **Telephon 746.**

Erdbohrzeuge

und Bohrröhren in allen Dimensionen, auch einzelne Erdbohrer aller Art werden schnell und billig angefertigt und **verliehen.**

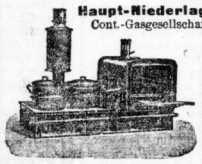
H. Becker, Schmiedemeister, Augustastraße 3.

Hans Herzfeld,

Halle S., Bergstrasse 7 (Ecke Kl. Ulrichstr.),

Installationsbureau, Abteilung für Gas-, Wasser- u. Heizungsanlagen.

Telephon Nr. 807.



Haupt-Niederlage der Zentral-Werkstatt Dessau der Deutschen Cont.-Gasgesellschaft, Spezialfabrik für Gasapparate, gegr. 1872.

Ueber 45000 Familien kochen auf **Spar-Gaskocher Askania.** Stets auf Lager. Ferner **Gasherdplatten** mit u. ohne **Bratofen, Continental-Gaskocher, verbesserte Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Gas-Plätt-, Koch- u. Heiz-Apparate, Schnellwasserhitzer, Gasbadeöfen, Gas-Plätteinrichtungen** mit und ohne Gebläse. **Gasmuffelöfen, Trockenöfen aller Art. Ueber alle in Deutschland und Amerika angefertigten**

technischen Apparate

mit Gasheizung wird Auskunft erteilt.

Handwerker-Meister-Verein.

Montag den 29. August

Besichtigung der Handwerks-Ausstellung in Magdeburg.

Abfahrt früh 6 Uhr 55 Min.

Hilfsfahrkarten zum Preise von 3.50 Mk. sind für jedermann (**nicht nur Mitglieder**) bis Donnerstag abend 6 Uhr zu entnehmen bei den Herren:

Grecke, Mansfelderstraße 60, **Kleemann,** Moritzzwinger 9, **Künniger,** Laurentiusstr. 17, **Schwarz,** Spiegelstr. 11, **Speck,** Marienstr. 4, **Vogler,** Wilhelmstr. 31.

Sollte die Beteiligung wider Erwarten die Gestellung eines Extrazuges ermöglichen, so wird dasselbe in den Sonnabend-Blättern mitgeteilt.

Der Umtausch der Karten erfolgt bis 10 Minuten vor Abgang des Zuges.

Der Vorstand. Schwarz.

+ Fettleibigkeit +

Laarmann's Entfettungstee. Marke „Reducin", von Gustav Laarmann, Herford, wird empfohlen bei Korpulenz und Fettleibigkeit mit natürgemäßer Anwendung Bekanntheit; Hagebutten 10, Flieder 10, Haferflocken 3, Linden 10, Kamillen 3, Wollblumen 19, Faulbaumrinde 15, Sennes 7, Heidelbeeren 5, Huflattig 4, Kitthee 4, Fbir. Wolfstrappkraut 7, Bereiwurzel 2,5, Lieb-Bäckel 2,5, Hauhedel 2,5, Wachholderbeeren 2,5. Quantität Nr. 1 = Mk. 1.—, Nr. 2 = Mk 5.—, Nr. 3 bei besonders starker Korpulenz Mk. 7.— Probekarton Mk. 1.50. Niederlage in Halle:

Hirsch-Apotheke, Markt 17,
Apotheke „Zum deutsch. Kaiser", Glauchaerstr. 1.

Heidelbeer-Wein

gegen Magenverstimmung, a Fl. 1,00. Reine Ladenhüter, stets frisch.

Kindermehl

Pfunddose 1,00.

Neu! **Kindermehl mit Malzextrakt**

Pfunddose 1,25.

Eigene Fabrikate der

Löwen-Apotheke, Halle a. S. Markt 1.

Auch Postversand.

Frische Knick-Eier

billigst

Spezial-Eier-Groß-Geschäft

7 Talamtstraße 7.

Zum Klavierstimmen

u. -Reparieren empfiehlt sich

B. Maercker, Pianofabr., Taubenstr. 7.

Freitag früh extra frisch:

Feinster Angel-Schellfisch Pfd. 35 Pfg.
Feinster Angel-Schellfisch, mittelgroß, Pfd. 30 Pfg.
Seelachs im Ausschnitt Pfd. 30 Pfg. **Fetter Kabliau** im Ausschnitt Pfd. 35 Pfg.
Fetter Schellfisch ohne Kopf Pfd. 30 Pfg. **Kleine Bratschollen** Pfd. 30 Pfg.
Kleine Rotzunge Pfd. 30 Pfg. **Feinste große Rotzunge** Pfd. 60 Pfg.
Prachtvolle neue Holheringe Stück 5, 8 und 10 Pfg.

H. Rick Nchflgr.,

Gr. Ulrichstraße 39. **Telephon 2307.**

Von heute ab steht ein großer Transport

Pa. bayrischer Zugochsen

preiswert bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann.

Bin dem Fernsprechnetz unter Nr. 1843 angeschlossen.

Halle a. S., Magdeburgerstr. 12, I.

Dr. med. Rutz,

Spezialarzt **für Magen- und Darmkrankheiten.**

Gegen Blutst. Fr. Gossmann, Leipzig-Lindenau, Josefstr. 34. Verlangen Sie Broschüre und Fragebogen gegen 30 Pfg. Briefmarken.

Herkuleskitt

für Glas, Porzellan, Marmor 2c. empfiehlt **M. Waltsgott Nchf., Gr. Ulrichstr. 30.**

Beinkranke aller Art,

veraltete Wunden werden ohne Operation, ohne Berufsstör., nach eig. Methode des **Dr. med. Strahl** aus Hamburg geheilt. Sprechst.: Montag, Donnerstag, Freitag 9—4 Uhr **Halle a/S.,** Reilstr. 7, I.

Galop-Creme **Pilo** giebt den Schuhen wunderbaren Glanz

Originalfabrikpreise zahlen Sie

beim Einkauf von

Langnese-Biskuits,

die in stets frischer Ware vorrätig bei

Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Plissee-Brenn- u. Krepp-Anstalt

mit Dampfbetrieb von

H. Hess, Gr. Steinstr. 33, I.,

empfiehlt sämtliche **Spezialitäten** in diesem Fach bei **tadelloser** Ausführung zu billigsten Preisen u. **sofort.**

— **Fernsprecher 1827.** —

Bei **Gicht,**

Rheumatismus, Reissen, Blasenleiden, Hautkrankheiten trinke man Ehrenpreis-Tee Marke „**Vero**", Pak. 50, 100 Pfg. Allein echt: **Max Rädler, Drogerie,** Rannische Straße, nahe am Markt.

Oscar Ballin jun., **Hirsch-Drogerie,** obere Leipzigerstraße 63.

Gutes dauerhaftes Gummiband

(für Strumpfbänder) kauft man bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040819010/fragment/page=0004